

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

14.10.1870 (No. 252)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. Oktober.

N. 252.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Telegramme.

† Rom, 11. Okt. General Lamarmora erließ eine Proklamation an die Römer, welche besagt: Der glänzende Ausfall des Plebiszits krönte das nationale Gebäude. Es sei zu hoffen, daß das Ausland in würdiger Weise über dies große Ereigniß urtheilen werde. Die Regierung wolle, daß der Papst, mit der Würde eines Souveräns begleitet, in voller Freiheit alle Rechte des Kirchenoberhauptes ausübe, doch auch das Nationalgefühl sei etwas heilig; mit diesem müsse das Gefühl für den Papst in Einklang gebracht werden. Die Proklamation fordert schließlich zur Ruhe und Ordnung auf.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

## Telegramm

Sr. Maj. des Königs Wilhelm an

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin.

Verfaillés, 12. Okt., 3 Uhr 20 Min. Mittags. Gestern siegreiche Schlacht bei Orleans durch General von der Tann, 8., 22. Division. Die Loire-Armee völlig geschlagen; einige Tausend Gefangene. Kampf dauerte von 1/2 10 Uhr bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigem Terrain. Bei Dunkelheit Orleans genommen; Feind hinter Loire zurück, hat große Verluste, diesseitige verhältnißmäßig gering. Details noch nicht bekannt.

(gez.) Wilhelm.

\* Ein weiteres, uns zugegangenes offizielles Telegramm meldet dasselbe; von der Einnahme der Stadt Orleans sagt es, dieselbe sei erstürmt worden. Es kämpfte — außer den oben genannten Divisionen — das erste bayrische Korps.

† Tours, 11. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten: Es ist noch nicht bekannt, ob der Feind Orleans bereits besetzt hat. Unsere Truppen sind auf das linke Loire-Ufer zurückgegangen. Aus Remiremont (Vogesen) vom 10. Abends wird ein neuer Zusammenstoß zwischen den Preußen [Badenern?] und Franc-tireurs vor Bruyeres gemeldet.

† Brüssel, 13. Okt. Das „Echo du Parlement“ veröffentlicht folgende Depesche: Amiens. Garibaldi's Anknüpfung wurde schlecht aufgenommen. Viele Franzosen aus der Vendee und Bretagne weigern sich, wegen seines Verhältnisses zur Kirche an seiner Seite zu kämpfen.

## Vom Kriegsschauplatz.

\* Karlsruhe, 12. Okt. Wir verdanken gefälliger Mittheilung unten folgenden Privatbrief eines Subalternoffiziers, welcher eine klare und lebendige Erzählung des Marsches eines Theils unserer Truppen von Straßburg nach St. Remy und des dortigen Kampfes mit einem Theile der französischen Armee enthält.

Ich will es versuchen, meine Erlebnisse der letzten Zeit zu schildern. Am 27. Sept. erhielt in Wolfshausen der Freudenruf: Straßburg hat kapitulirt! Ihr könnt Euch denken, welche Bewegung dies hervorrief. Ungläubig eilten Alle vor das Dorf hinaus, um die weiße Fahne auf dem Münster zu sehen. In der Nacht um 1 Uhr, glaube ich, wurde die Kapitulation unterzeichnet. Am Nachmittag des folgenden Tages erhielt ich die Erlaubniß, in die Tranchéen zu fahren, um die Belagerungsarbeiten zu sehen. Die Großartigkeit derselben geht über alle Beschreibung. Es ist unbegreiflich, wie solche Meisterstücke von Erdarbeiten, ja selbst von Bergwerkarbeiten in so kurzer Zeit und unter dem feindlichen Feuer zu Stande gebracht werden konnten. Am interessantesten war das Glacisourennement und die Arbeiten in den genommenen Werken, sowie die zu denselben geschlagene Kanonenbrücke. Der Hauptwall der Festung war furchtbar zugerichtet. Er hatte eine Bresche von Kompanietrommeln. Immerhin hätte eine gewaltsame Eroberung noch viel Arbeit und so manchen Menschenleben gekostet. Einen eigenthümlichen Eindruck machte der stark zerstörte Kirchhof von St. Helene, auf dem kaum ein Grabstein unversehrt war. Preussische Landwehrmänner hatten die Wache in den Tranchéen, und noch standen die Batterien unversehrt da, drohend den Schlund ihrer 24-Pfünder und 50pfündiger Mörser gegen die zerstörte Stadt gerichtet.

Aus dem Steinthor kamen noch immer Bände von Gefangenen, ein eigenthümlich buntes Bild liefernd. Da waren Turco's und Zuaven, Kavalleristen, Artilleristen, Marketenbrinnen in buntem Reifrock mit roten Soldatenhosen, — Alles durcheinander und fast Alles schwer betrunken. Viele lagen wie todt, bewußtlos auf dem Felde umher. Am rechten Flügel der Tranchéen sah ich einen todten französischen Posten auf der Erde in einem Verbau liegen, neben ihm sein Kopf. Er mußte schon vor vielen Wochen durch eine Granate getroffen worden sein, denn seine Haut war zu Pergament getrocknet.

Auf dem Rückweg fuhr ich durch Oberhausbergen, wo die Kompanie liegt, in welcher Mr. steht, erfuhr aber dort — was ich übrigens bereits wußte —, daß derselbe nach Mundolsheim detachirt sei.

Am folgenden Morgen kam unsere Kompanie nach Königshofen, gewissermaßen eine Vorstadt Straßburgs. Furchtbar hatten die französischen Kugeln in diesem Dorfe gewirkt. Eine Menge von

Häusern Kartheils abgebrannt, theils zerstört, unversehrt wohl kaum ein einziges. Das Haus, in welchem ich mich einquartierte, eines der besten, hatte im Hof, Garten und nächster Umgebung die Explosionsrichter von nicht weniger als 15 Bomben aufzuweisen. Außerdem hatten massenhaft Granaten und Vollkugeln in dasselbe geschlagen. Ich lag mit dem Leutnant R. in einem großen, zweischläfrigen Bett ohne Bettzeug. Die Schnitzerei der Bettstatt deutete auf ein früheres Jahrhundert. Am Fußende hatte eine Kugel ein großes Loch in die Mauer geschlagen, durch welches der Sternhimmel munter in unser Bett hereinstrahlte. Von Fensterseite war gar keine Rede. Der Fußboden war mit Schutt und Glas besetzt, so daß ich der Sicherheit halber in der Nacht die Stiefel anbehielt.

Am Nachmittag durfte ich einen Theil unserer Unteroffiziere in die Stadt hineinführen. Welch ein Bild! Diese Zerstörung zu schildern, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Nur wer all dies selbst gesehen hat, kann einen Begriff von Dem haben, was die Straßburger gelitten haben müssen. Erst das furchtbar zerstörte Steinthor, dann ganze Stadttheile, von denen kaum ein Stein auf dem andern steht. Gott sei Dank ist das Münster ziemlich unversehrt. Wohl liegen einige abgeschossene Steine auf dem Münsterplatz umher, auch hat die Orgel einen Schuß, aber im großen Ganzen steht das Münster in voller Majestät noch da.

Ein trauriges Bild bot die gänzlich zerstörte Zitadelle dar. Nur ein Schutthaufen ist eigentlich von ihr übrig geblieben. Das hat unsere Artillerie von Rehl aus geschafft.

Den folgenden Morgen wurden wir in Königshofen abgelöst und marschirten nach Hangenbietenheim, einem hübschen Orte am Fuße von Hügeln, der einen prächtigen Blick über die ganze Rheinebene gewährt.

Am Morgen des folgenden Tages (1. Oktober) erhielten wir plötzlich den Befehl zum Abmarsch. Wir dachten: jetzt geht es nach Waffelone und von dort per Eisenbahn nach Paris. Allein bald erfuhren wir, daß wir im Verein mit dem (1.) Leib-Granatierregiment, einem Bataillon des 6. Regiments, 2 Batterien und einigen Eskadronen Kavallerie zu einem Streifzug durch die Vogesen bestimmt waren. Nach einem sehr anstrengenden Marsch kamen wir endlich in St. Pierre am Fuße der Vogesen an.

Am folgenden Tag (am 2.) marschirten wir weiter, direkt in die Vogesen hinein. Die Schönheit der Natur, die sich hier sofort bot, geht wirklich über alle Beschreibung.

Ganz Schwarzwald, nur weniger düster und wild. Wir kamen ziemlich müde in Biller (Weiler) an, in der Hoffnung, am nächsten Tag Ruhe zu haben. Diese Hoffnung wurde aber getrübt. Im Gegentheil, unsere Kompanie mußte, noch am selben Nachmittag einen kleinen Streifzug in einen benachbarten Ort machen, um dort die Waffen abzunehmen und Stroh zu requirieren, und am folgenden Morgen ging es auf steilen Gebirgswegen über die Lothringer Grenze in das schon ganz französische Elsbüchen Saales.

Auch hier wurde nichts aus dem Ruhetag und wir marschirten am 4. weiter. Es ging bergauf, bergab durch Wälder und liebliche, lachende Gegenden. Auf einer Höhe wurde Halt gemacht. Unsere Musik mußte spielen und die Soldaten tanzen lustig mit den französischen Bauernmädeln, die sich neugierig an unsere Kolonne herangedrängt hatten, auf freiem Felde.

Wir kamen nach Sénonés in gutes Quartier; den folgenden Morgen ging es wieder weiter, in einem romantischen breiten Thale, rechts und links von hohen Gebirgsketten eingerahmt, nach dem größeren Städtchen Raon l'Étape. Einige Kilometer von Raon entfern, wo die Straße links rückwärts nach St. Die abbiegt, hörten wir in der Richtung von Raon Kleingewehrfeuer, und als wir dort ankamen, fanden wir geschossene Hülsen und Fensterläden, eingeschlagene Fenster, in der Kirche einen Verbandsplatz u. s. w. Es waren unsere Grenadiere und Dragoner, die auf anderem Wege marschirt, vor uns eingetroffen, ein kleines Gefecht mit Franc-tireurs zu bestehen gehabt hatten.

Die Aufregung unserer Truppen und die Gereiztheit gegen die Einwohner war groß, da aus den Häusern geschossen worden war. Es war schwierig, die nöthige Ruhe zu erhalten, besonders da die Unmöglichkeit, sich verständlich zu machen, zwischen unsern deutschen Soldaten und den französischen Einwohnern beständig Veranlassung zu Konflikten aller Art gibt. Wir waren alle der Meinung, daß es nun nach einem Ruhetage nach Lunéville auf die Eisenbahn gieng, und waren nicht wenig erstaunt, als wir den folgenden Morgen den 6. Okt. schon ganz früh bei dichtem Nebel auf dem Wege nach St. Die abmarschirten, woselbst wir, wie es hieß, in Kurzem mit den Spitzen des uns folgenden 14. Armeekorps (General v. Werder) zusammenzutreffen würden.

Von Raon nach St. Die geht die Landstraße längs der Eisenbahn hin durch ein schönes, breites Thal, das Thal der Meurthe. In demselben liegt das Städtchen Etival, welches durch unser Bataillon besetzt war. In Etival trennte sich die Kolonne. Das 1. und 3. Bataillon unseres (des 3.) Regiments mit einer Batterie, Kavallerie und dem Train marschirten auf der großen Straße weiter, während die 6er und unser Bataillon mit 2 Geschützen und etwas Kavallerie rechts auf dem Hühen vorrückte, also auf dem linken Meurtheufer. Wir marschirten, der Sicherheit halber, in Gefechtsformation, da am selben Morgen Kavalleriepatrouillen von uns in der Gegend von Compantige Feuer bekommen hatten. Meine Kompanie bildete die Avantgarde unseres Bataillons. Zwei Bände derselben waren in Plänklerketten aufgelöst, und ich folgte denselben mit einem Halbzug in Unterstüßung, während ein anderer Halbzug ganz links an der Eisenbahn detachirt war, um die Fühlung mit der auf der großen Straße marschirenden Abtheilung zu erhalten. Rechts von uns waren die 6er mit den Geschützen und der Kavallerie. So rückten wir vor, jedes Geschöß sorgfältig absuchend, im Uebrigen aber an lei-

nen Gegner denkend, gespannt, ob in dem noch Stunden weit entfernten St. Die die Mobilgarden Stand halten würden.

Plötzlich wurden wir durch einen, rechts von uns fallenden Kanonenschuß überrascht. Ich sah mich um und erblickte unsere zwei Geschütze auf einer Höhe aufgeföhren gegen Kompantige feuernd. Bald hörten wir auch Kleingewehrfeuer an unserem rechten Flügel und nun ging es eilig vorwärts. Der eine unserer beiden Plänklerzüge machte eine Rechtswendung gegen das Feuer hin, der andere, der durch einen Hügel isolirt war, marschirte ruhig weiter. Was sollte ich nun thun, welchem Zuge mit einer Unterstüßung folgen? Das natürliche Gefühl sagte mir, dem Zug der die direkte Richtung ins Gefecht nimmt, aber wiederum konnte der andere jeden Augenblick ins Feuer kommen und wäre dann der Unterstüßung beraubt. Die Kompanie war durch Avantgardebienst vollständig zerrissen und da entschloß ich mich dann kurz resolvirt, mit meinem Halbzug mich der nächsten besten Abtheilung anzuschließen, die im Vorrücken begriffen war. Dies war die 7. Kompanie — Hauptmann Sch. — rechts neben mir. Ich zog den Säbel und führte meinen Halbzug im Aufschritt zur 7. Kompanie. Auf diesem Wege piffen die ersten Kugeln an meinem Ohr vorbei. Hinter mir hörte ich einen Schrei, ich wandte mich um und sah, wie ein Mann im Fuß verwundet niedersürzte, darauf sich wieder erhob und, so gut es ging, in einen Graben vorarbeitete. Zum Bestimmen war keine Zeit, denn rechts und links schlugen die Kugeln ein, und zwar von unsichtbaren Schützen und entgegengehandt. Vorwärts war der einzige Gedanke. Mit der 7. Kompanie machte ich nun den Angriff auf ein Haus mit, welches wir denn auch, so viel ich weiß, ohne Verluste erreichten. Das Haus war unbesetzt gewesen, aber rechts und links und über dasselbe weg zischten und piffen die französischen Kugeln wie ein Hagelwetter. Das Vieh wurde aus dem Stall hinweggetrieben und der Mist und Kotz desselben wurde das Todtenbett eines Sergeanten der 7. Kompanie, der neben dem Hause, von 2 Kugeln durchbohrt, niedersank. Das Haus füllte sich immer mehr und mehr mit Verwundeten, worunter auch der Leutnant Zahn, der durch den Fuß geschossen war. Ich stand in einem Zimmer, aus dessen Fenstern einige guten Schützen beständig feuerten, sobald sich ein Rothhose erblickten ließ.

(Schluß folgt.)

△ Straßburg, 12. Okt. Der Präsekt des Niederrheins fordert durch einen Erlass, d. d. Hagenau, 7. ds., alle durch die Belagerung der Stadt Straßburg Beschädigten zur ungeäußerten und gewissenhaften Angabe auf der Mairie bis spätestens 17. d. M., Abends 6 Uhr, auf. Sei auch die Wiedererstattung und Ausgleichung des Kriegsschadens, welcher die einzelnen Theile der Stadt in verschiedenem Maße getroffen habe, zunächst Sache der Kommune und ihrer Bewohner, so erachte es doch die deutsche Verwaltung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, hierzu möglichst Beihilfe zu gewähren. Jeder einzelne Beschädigte solle daher seine wirklich erlittenen Verluste in die bei der Mairie zu erholenden Formulare eintragen und letztere eigenhändig unterzeichnet einreichen. Diese Schadensliquidationen sollen von unparteiisch aus der Mitte der Bürgerschaft Straßburgs nach den einzelnen Stadttheilen zusammengesetzten Subkommissionen, deren Mitglieder bekannt zu machen sich der Hr. Präsekt vorbehält, an Ort und Stelle geprüft und sodann der für den ganzen Belagerungsrayon aufgestellten Generalkommission zur Feststellung gütlich vorgelegt werden.

Zur Ergänzung dieses Erlasses erläßt der Maire noch folgende Bekanntmachung:

Die Deklarationen sollen sowohl von den Personen aus dem Innern der Stadt, als von denen aus dem Stadtbanne gemacht werden. Der Termin der Einreichung (17. Okt., 6 Uhr Abends) wird strengstens beobachtet werden. Personen, die bereits früher auf gemeinverständliche Aufforderung hin an Hrn. Romy oder an das in der Rue de la Douane Nr. 2 eingerichtete Bureau bezügliche Angaben gemacht haben, brauchen dieselben nicht zu erneuern, es sei denn, daß sie dieselben ergänzen oder modifiziren wollen; in welsch letztem Falle das neue Formular anzuwenden ist.

Der Hr. Zivilkommissar Regierungspräsident Kuhlwetter, macht bekannt, daß die Wiederherstellung des Kanals des houillères und des Rhein-Marne-Kanals so weit vorgeschritten, daß die Verschiffung der Steinkohlen auf der ganzen Strecke von Saarbrücken bis Schiltigheim bei Straßburg mit dem 15. dieses Monats wieder beginnen könne.

Von der deutschen, in hiesiger Umgegend gelagerten Armee gehen heute 8000 Mann zur Verstärkung der vor der Festung Vitzsch liegenden Truppen ab.

Seit einigen Tagen bemerkt man an den Straßenecken hiesiger Stadt zahlreiche Anpreisungen deutscher Waaren, hauptsächlich von Cigarren und Tabak, in einem früher nicht gekannten Verhältniß; die Städte Mannheim, Offenburg und Stuttgart sind meist darunter vertreten. Auch trifft man in den Straßen ambulante Cigarren- und Tabaklager mit deutschen Firmen in geräumigen Gäßchen.

Das Zustromen Neugieriger aus allen Orten Deutschlands und des Elsses dauert fort; am 9. ds. wurden abermals für Eintrittskarten in die Zitadelle 4074 Fr. 75 Ct. gelöst und den Rothleidenden überwiesen.

**Strasburg, 11. Okt.** An den Strasenecken ist folgende Proklamation zu lesen:

Bewohner Strasburgs! Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs von Preußen als Oberbefehlshaber der deutschen Heere zum Generalgouverneur im Elsaß bestellt, nehme ich heute meinen Sitz in der alten Landeshauptstadt, nachdem sie sich den siegreichen deutschen Waffen hat ergeben müssen und somit unter Befehl der französischen Herrschaft dem deutschen Vaterlande von neuem verbunden ist. Kraft der mir verliehenen Autorität versichere ich der Einwohnerschaft, daß, soweit es die kriegerischen Verhältnisse gestatten, die regelmäßige gesetzliche Ordnung der Dinge wieder hergestellt werden und Alles geschehen soll, um die Drangsale des Krieges vergessen zu machen. Dies hohe Ziel wird am schnellsten dadurch erreicht werden können, wenn die Bürgerschaft der neuen Regierung mit Vertrauen entgegen kommt, wenn sie ihre friedlichen Beschäftigungen wieder aufnimmt, namentlich aber wenn ein jeder Bewohner sich hütet, irrtümliche Beziehungen mit der besetzten Regierung zu unterhalten oder zu unterstützen, und wenn allen Maßregeln des Generalgouvernements willig der Gehorsam geleistet wird, den es unabweislich in Anspruch nehmen muß. Dem erhabenen Willen Sr. Maj. des Königs entsprechend werden die geeigneten Wege betreten werden, um der Stadt behilflich zu sein, die Schäden zu beseitigen, die durch die schwere Belagerung entstanden sind. Unser großes deutsches Vaterland wird mit Freuden hierzu beitragen, und schon sind aus allen Gauen desselben als Opfer für die Wiedervereinigung namhafte Spenden eingegangen oder angemeldet. Es hängt hiernach von der Einwohnerschaft ab, indem sie die dargebotene Hand ergreift, sich den Uebergang in die neuen Verhältnisse selbst zu erleichtern: Verhältnisse, die durch höhere Führung herbeigeführt, unabweisbar sind; denn Strasburg wird von jetzt ab wieder eine deutsche Stadt sein und bleiben. Strasburg, den 8. Oktober 1870. Der Generalgouverneur im Elsaß: Graf Bismarck-Sohlern, Generalleutnant.

\* Aus Mülhausen wird gemeldet, daß das Okkupationskorps, welches seit 8 Tagen in der Stadt war, am 9. Okt. in der Richtung von Neubreisach abmarschirt ist. Beim Abzug der Nachhut kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Nach den Lokalblättern wurde von den Volkshäusern ein Proviantwagen angegriffen und die Begleitungsmannschaft mit Steinen geworfen, worauf diese nach mehrfachen Aufforderungen zur Ruhe Feuer gab, einen Mann tödtete und zwei andere, von denen einen schwer, verwundete. — Hr. Bernardini, Redakteur des „Indust. W.“, der bekanntlich nach Rastatt, Haguenau und Mundolsheim gebracht worden war, ist jetzt frei und befindet sich in Basel.

△ **Mülheim, 12. Okt.** Die ganze preussische Reserve-division am Oberrhein hat sich seit gestern abwärts vor Neubreisach und Schlettstadt gezogen. Allen Anschein nach findet nunmehr unverzüglich das Bombardement von Neubreisach statt, da bereits einige schwere Belagerungsgeschütze vor dieser Festung von Strasburg angelangt sind. Das Hauptquartier des Generals v. Schmeling befindet sich z. B. in Widensohlen, gegenüber von Acharren im Kaiserstuhl.

Hier ist trotz des Abzugs der Truppen noch immer reges Leben, da täglich und stündlich requirirende Soldaten aller Gattungen mit effässigen Bauern und Fuhrwerken zur Gewinnung von Proviant, Fourage u. dergl. über Blodelsheim, Baunzenheim, Chalamp und dann die jetzt solid hergestellte Brücke nach Neuenburg passiren, — zum hiesigen Proviantamt und Etappenkommando ziehen. Die ostpreussischen Landwehrmänner, Litthauer und Masuren, scheinen uns zur Wändigung der H. Franctireurs die richtigen Leute zu sein.

— Ueber den Beginn der Operationen gegen Neubreisach entnehmen wir dem „Glanceur“ Folgendes:

Die Verrennung begann am 7. Okt. Mittags. Die zwei Kilometer südlich von der Stadt liegende Gemeinde Wolfsgraben wurde zuerst besetzt. Die Belagerer hatten auf der Straße einem Fuhrmann eine Ladung Wein abgenommen und erlachten sich daran, als sie von der Befehlsführung aus mit einigen Kanonenschüssen begrüßt wurden. Eine Frau wurde tödtet, ein Kind verwundet und ein Haus angezündet. Am Rande des Kastenswaldes, 2 Kilom. entfernt, errichtete das Belagerungskorps eine Batterie, eine zweite südlich von der Festung bei Weckelsheim. Eine dritte wird ohne Zweifel nördlich bei Biesheim (3 Kilom. entfernt) errichtet werden. Im Verlauf des Nachmittags wurden einige Schüsse gewechselt; erst Abends 9 Uhr begann das eigentliche Belagerungsfeuer, das bis halb 11 Uhr dauerte und eine Häusergruppe hinter dem Kaufhaus in Brand setzte.

— Der Tag vor Metz am 7. hat die Franzosen 2500, die Deutschen nur 600 Mann getödtet. Die mit Artillerie besetzten Positionen zu nehmen, war den Franzosen und selbst der französischen Garde trotz aller Tapferkeit unmöglich. Man glaubt, es sei dies der letzte Versuch Bazaine's gewesen.

— Zu der Zeitungsnotiz, daß ein im Bereich des Generalgouvernements von Lothringen in Einquartierung gewesenes Gendarmeriekommando plötzlich von feindlichen Franctireurs überfallen und fortgeschleppt wurde, fügen wir nach der „N. Pr. Z.“ vervollständigend hinzu:

Das Kommando bestand aus 8 Gendarmen und war in Flavigny (ein Dorf 2 Meilen südlich von Metz) und Bezelière (ein Flecken etwa 4 Meilen von Metz) einquartiert. Bei dem plötzlichen Ueberfall wurde der Fußgendarmerie getödtet und der Gendarm Ueberhäuser schwer verwundet. Ein militärisches Detachement, welches sofort nach den genannten Orten entsendet wurde, stieß zunächst das Haus, in welchem der Ueberfall erfolgte, in Brand, versicherte sich der Repräsentanten des Orts in der Person des Maires, des Geistlichen und auch noch mehrerer anderer Personen, welche als Geiseln mitgenommen wurden, und ertheilte sodann den Bewohnern des Orts den Befehl, binnen 24 Stunden die Gefangenen auszuliefern, widrigenfalls das ganze Dorf in Brand gesteckt werde.

— Metz, 7. Okt. Der „Mon. Officiel“ macht bekannt, daß die Arbeiten behufs Schiffbrückung des Rhein-Marne- und des Saar-Kanals so weit vorgeschritten, daß die Schiffahrt zwischen Metz und Saarbrücken innerhalb acht Tagen eröffnet werden könne.

**Ranzig, 8. Okt. (Berl. V. Ztg.)** Heute ist von hier ein Bataillon Landwehr-Infanterie nach Verdun abmarschirt, ebenso sind Belagerungsgeschütze dorthin abgegangen. Die Belagerung von Verdun wird jetzt ernstlich in Angriff genommen.

— Ueber die neuerlichen Vorfälle bei Metz schreibt der „Pr. St.-Anz.“:

Am 28. September war Strasburg gefallen und Marschall Bazaine von der Kapitulation in Kenntniß gesetzt worden. So lange sich Strasburg hielt, konnte man annehmen, würde auch der Oberbefehlshaber der Armee von Metz noch immer nicht den Gedanken aufgeben, nach Süden hin einen Durchbruch zum Entsatze von Strasburg zu versuchen. Mit dem Falle von Strasburg mußte auch diese Kombination fallen. Wenn Marschall Bazaine, entweder um der Waffenergie zu genügen, oder auch um eines wirklichen praktischen Vortheils willen, jetzt noch eine Wüsth begen konnte, die preussische Zernierungslinie zu durchbrechen, so konnte es nur nach Norden sein, entweder um Thionville zu erreichen oder mit der Armee auf neutrales Gebiet überzugehen. Auf diese Möglichkeit schienen mehrere Operationen des Feindes hinzudeuten.

Entsprechend den veränderten Verhältnissen war am 1. Okt. eine Dislokation der Zernierungstruppen vorgenommen worden. Jedenfalls hatte der Feind in Folge dieser veränderten Truppenstellungen die schwächer gewordene Besetzung des Moselthales links erkannt, um am nächsten Tage seine besten Truppen hinzumerfen und so leichten Sieg zu haben. Am 2. Oktober früh hatte er die Festungen der Landwehrdivision von Kummer verdrängt und sich dann in den Besitz des Dorfes St. Rémy zu setzen gesucht. Die Landwehrtruppen, namentlich die Bataillone Freystadt, Neumontel, hielten sich, im Verein mit den 10. Jägern, über alle Maßen brav und wacker. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf St. Rémy wurden mit glänzender Bravour von den Landwehrtruppen zurückgeschlagen. Die Affaire, im Anfang ausschließlich Infanteriegefecht, ging in einen Artilleriekampf über und St. Rémy ist in unserem Besitz geblieben.

Die Dislokation der Zernierungstruppen und die mit derselben im Zusammenhang stehenden getroffenen Anordnungen machen es dem Feinde nunmehr unmöglich, seine Fouragierungunternehmungen in der früheren Weise fortzusetzen. Er sucht also, um in den Lebensmitteln die Möglichkeit eines längeren Widerstandes zu gewinnen, seine Stellung weiter auszubreiten, Versuche, deren Abwehr von unserer Seite in den letzten Tagen ein lebhaftes Artilleriefeuer erzeugt haben. Man sucht sich gegenseitig möglichst viel Abbruch und Schaden zu thun. Preussischerseits werden die Dörfer in Brand gesetzt, um die Vorräthe, wenn man sie nicht herausholen kann, doch für den Feind unschädlich zu machen. So geschah es am 3. d. M. mit dem an der Seite des Forts St. Quentin gelegenen Dorfe St. Ruffine; so schon vom Fort St. Quentin aus der Feind auf den Bahnhof von Ars sur Moselle, wo in Magazinen unsere Vorräthe lagern. Die Entfernung beträgt über 7000 Schritte. Die Geschosse waren vom schwersten Kaliber. Seinen eigentlichen Zweck erreichte er indessen nicht; leider aber wurden mehrere Personen getödtet und verwundet. Unter Anderem schlug ein Geschoss in ein Lazareth ein, was mehrere Verwundungen verursachte.

In den letzten Tagen sind auch ernstere und umfassendere Maßregeln gegen die Festung Thionville ergriffen worden. Die Zernierungstruppen haben eine bedeutende Verstärkung erhalten. Ferner wurde ein Theil des vor Strasburg disponibel gewordenen Belagerungsgeschützes dorthin dirigirt.

\* Metz. Neuerdings will man wissen, Bazaine wolle nach Belgien durchbrechen, sich dort interniren lassen und sich bei dem jetzigen Chaos in Frankreich für andere Phasen erhalten.

— Aus Saarbrücken, 10. Okt., wird dem „Munh. J.“ geschrieben:

Gemäß Aussage von Gefangenen und Ueberläufern beginnt jetzt der Mangel an Lebensmitteln in Metz sich furchtbar fühlbar zu machen. Pferdefleisch ist schon längst die einzige animalische Nahrung der Belagererten, und die Ausfälle scheinen hauptsächlich der Wegnahme von preussischem Proviant und Fourage gegolten zu haben. — Zur Aufhilfe für die Industrie der okkupirten französischen Landestheile ist die hiesige königl. Bergwerksdirektion angewiesen, den effässigen und lohnbringenden Industrieellen bei guten Bürgschaften einen dreimonatlichen Kredit bei Kassenbehaftung zu gewähren. — Vom 11. d. eröffnet die hiesige Bahn wieder den St. d. Güterverkehr, dessen Aufhebung sich bisher empfindlich geltend machte.

\* Nach der „Frk. Ztg.“ soll der schweizerische Gesandte in Paris, Dr. Kern, per Luftbrief u. A. gemeldet haben, daß das mehrerwähnte in den Straßen von Paris gehörte Gewehrfeuer von der standrechtlichen Erschießung von 200 Znaven, die sich in dem Kampf vom 19. Sept. so feig benommen, hergekommen sei. Im Uebrigen herrsche fortwährend die beste Ordnung.

— Einem Privatbriefe vom Kriegsschauplatze vor Paris entnimmt das „Dresd. Journ.“ u. A. folgende Stelle:

Von dem Vandalismus des Pariser Pöbels, welcher kurz vor uns hier gehauet hat, kann man sich, ohne gesehen zu haben, keinen Begriff machen. Heute, nur als Beispiel vieler ähnlicher Vorkommnisse anzuführen, trete ich neugierig in die Thür eines einsam gelegenen Erbegrabnisses. Was mußte ich sehen! Die Särge erbrochen, die einbalsamirten Leiber der Fingerglieder beraubt, an denen Dinge gewesen sein mochten, und alsdann in Stellungen geredt, wie sie nur ein teuflischer, schamloser Witz ersinnen kann. (Natürlich wird nach Beendigung des Kriegs der deutsche Soldat als der Urheber dieser Schandthaten angesehen und verlästert werden.)

— Einem Bericht des „Pr. St.-Anz.“ von Versailles, 5. Okt., entnehmen wir Folgendes:

Aus der Gegend von St. Cloud vernahm man heute Morgen 8 Uhr starkes Kanonenfeuer. Die Besatzung des Mont St. Valerien suchte dadurch unsere Erdarbeiten in der Richtung von Sévres und St. Cloud zu stören. Es handelte sich hier um die erste entschiedene Offensive, die bisher von dem stärksten der inneren Forts der Enceintes von Paris gelegenen Forts gegen die belagernde Armee versucht worden ist. Das bis dahin ruhige Verhalten der Besatzung des Mont Valerien hatte bereits zu verschiedenen Annahmen geführt, von denen die verbreitetste war, daß die Mannschaft in der Zitadelle aus eifrigen Anhängern Napoleon's III. bestünde und sich daher mit

der republikanischen Regierung nicht habe in's Einvernehmen setzen wollen. Der Beobachtungsausschuß ließ die Wirkung der Kanonade von einem Luftballon aus beobachten. Er wird sich überzeugt haben, daß diese Beschießung ohne jeden Erfolg geblieben ist. Außer der theilweisen Zerkümmern eines für Observationen eingerichteten Hauses haben die feindlichen Granaten keine Wirkung gehabt; weder erlitten die preussischen Truppen Verluste, noch wurden die Arbeiten derselben zerschürt. Der Feind mag wohl nach einiger Zeit die Vergeblichkeit seiner Anstrengungen selbst bemerkt haben, denn er gab das Bombardement, das in der ersten Stunde außerordentlich heftig war, bald nach 10 Uhr auf. Diefseits war man darauf vorbereitet, daß die Franzosen ihr Geschützfeuer durch einen neuen Ausfall von den nächst Sévres gelegenen Forts, wie Jisy oder Vanves, unterstützen würden. Unsere Vorkräfte sind weder in Meudon noch auf der Höhe der Schanze von La Tour beunruhigt worden. Es scheint demnach, als ob der Feind, nach den Erfahrungen des 30. September, vorläufig von größeren Ausfällen Abstand nehmen will.

\* Versailles, 8. Okt. Aus dem Hauptquartier der 3. Armee schreibt unser Spezialkorrespondent:

Bezüglich der Ausfälle vom 30. v. M. gelangt man hier erst allmählich in die Lage, deren Tragweite überschauen zu können. Sie waren — insbesondere bei Bicêtre — höchlich forciert. Nach der Mittheilung eines Angehörigen des betheiligten 4. Armeekorps wurden die Unsrigen förmlich überfallen, und nur der großen Disziplin unserer Truppen ist es zu danken, wenn wir rasch gesammelt und eine Seele waren, den Feind, der bereits hinter l'Hay vorgebrungen war, nach heftigem Kampfe wieder zurück zu werfen. Der Verlust des Feindes war enorm; die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen, welche er zurücklassen mußte, wird auf 1800 veranschlagt. Zu den empfindlichsten Verlusten gehört General Guillemin, welcher fiel. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ergibt sich, daß man bei dem Ausfall große Erwartungen hegte. Die zwischen Choisy und Charanton geschlagenen Pontonbrücken sollten zerstört und auf der ganzen Linie eine Verbindung nach dem Süden wie nach Lyon gewonnen werden.

Was dem Ausfall aus Bicêtre noch größere taktische Wichtigkeit verleiht, war ein nahezu gleichzeitig bei Sévres auf unsere verschonte Stellung stattgehabter Angriff, bei welchem der Feind bis zu der letzten Terrasse aus vorgebrungen, aber glänzend zurückgeschlagen wurde.

\* Wie der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ aus Tours telegraphirt, stand für den auf den 8. anberaumten Ministerrath die Verlegung der Regierung nach Bordeaux auf der Tagesordnung, welche dadurch begründet wurde, daß Tours für das Zusammentreten der Constitution nicht die genügenden Räumlichkeiten biete. Die ausw. Gesandten haben bereits Attachés nach Bordeaux geschickt, um die Vorbereitungen für ihre Uebersiedelung dorthin anzuordnen.

Des weiteren telegraphirt der nämliche Gewährsmann vom Abend des 7., daß die Mehrzahl der am Mittwoch und Donnerstag früh ausgedrückten Truppen am Donnerstag Abend und Freitag Morgen wieder nach Tours zurückgekehrt sind, ohne einen Feind getroffen zu haben, daß mehrere neue Regimenter, zum Theil aus ziemlich gut disciplinirten Leuten bestehend und alle guten Muthes, dort angelangt sind und ein neues Lager formirt haben, und daß die hauptsächlichste Ursache für den Verzug bei der Bildung neuer Armeen in dem Mangel an Offizieren zu suchen sei. Am 7. marschirten 500 päpstliche Znaven in Tours ein, welche — zum Theil kaum den Knabenschuhen entwachsen — einen keineswegs sehr schrecklichen Eindruck machten.

**Dover, 11. Okt.** Eine französische Flotte, bestehend aus 12 Panzerschiffen ersten Ranges, passirte so eben in östlicher Richtung.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 13. Okt.** Wie wir vernehmen, wurde Sr. Großh. Hoh. dem Prinzen Wilhelm auf sein Ansuchen das Kommando der 1. Infanteriebrigade während der Dauer der Krankheit des Kommandeurs dieser Brigade, Generalleutnants Frhn. v. Laroche, bezw. für die Dauer des mobilen Verhältnisses der großh. Division übertragen.

**Darmstadt, 11. Okt. (Mainz. Z.)** Der französische Kommandant von Strasburg, General Ulrich, ist nebst Gemahlin hier eingetroffen und hat vorläufig im „Darmstädter Hof“ sein Absteigequartier genommen. Wie wir hören, gedenkt der Genannte vorläufig hier zu verbleiben. Man will ihn mit demselben französischen Offizier Ulrich, welcher vor mehreren Jahren hier eine nicht unbedeutende Erbschaft erworben hat, identifiziren.

□ **Berlin, 11. Okt.** Mehrfache Anzeichen sprechen dafür, daß die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus an den frühesten Terminen stattfinden dürften, welche der nöthigen Vorbereitungen wegen als zulässig erscheinen. Demnach werden die Urwahlen wohl am 9. Nov., die Abgeordnetenwahlen am 16. d. M. zum Vollzuge kommen. Eine gleich auf diese Wahlen folgende Einberufung des Landtags ist aber nicht wahrscheinlich, weil für die Mitte oder die zweite Hälfte des Monats November die Abhaltung einer Session des Norddeutschen Reichstages in Aussicht tritt. Der Reichstag dürfte mindestens 14 Tage beisammen bleiben, weshalb denn frühestens zu Anfang des Dezember der preussische Landtag einberufen werden könnte.

Die gestern und heute eingegangenen Nachrichten von ansehnlichen Erfolgen, welche deutscher Seits über die französische Loire-Armee errungen worden sind, machen hier einen sehr günstigen Eindruck. Offenbar hatte das Vorgehen dieses Truppenkorps in der Richtung auf Paris den Zweck, die im Süden und Südwesten der französischen Hauptstadt lagernde deutsche Zernierungstruppe im Rücken zu beunruhigen. Um solche Störung zu hindern und gleichzeitig einer weiteren Aufwiegelung des Landvolkes vorzubeugen, wurde von dem Heere Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen ein namentlich aus königl.

bayrischen Truppen bestehendes Operationskorps abgezweigt und unter dem Befehl des Generals v. d. Tann in die Gegend von Orleans entsendet. Nach den mehrmaligen Schlappen, welche dies Korps der vielgerühmten "Voire-Armee" beigebracht hat, dürfte die Außenregierung in Tours nun wohl nicht mehr lange zögern, sich nach Toulouse in Frankreich, von denen die jetzigen Gewalthaber so viel Aufhebens machen, haben ihre ersten Proben im Kampfe gegen deutsche Streitkräfte nicht sonderlich bestanden.

**Hamburg, 11. Okt.** Der nautische Verein von Hamburg besprach in gestriger Sitzung die von den Schiffsrhebern aufzustellenden Ansprüche auf die Kriegsentfädigung. Der Normalsatz des Bremer Vorschlags wurde allgemein als zu niedrig bezeichnet. Dr. Feil mokierte einen Antrag, wonach Schadenersatz auch für solche Schiffe geleistet werden solle, deren Charters vor der Kriegserklärung abgeschlossen und durch letztere rückgängig gemacht worden sind. Der Antrag wurde angenommen. Die schließlich gefasste Resolution schloß sich in wärmster Weise den Ansichten der Bremer und Hamburger Handelskammer an.

### Schweiz.

**Bern, 8. Okt.** Gestern Morgen 7 Uhr sind in Großhütungen und St. Louis 1500 Mann preussische Mannen und Infanterie eingerückt, welche jedoch, nachdem sie Requisitionen an Fleisch, Wein und Cigarren erhoben hatten, wieder nach Mäggenheim abzogen. Auf diese Annäherung deutscher Truppen an die schweizerische Grenze wurden von Basel vier Kompagnien Scharfschützen zur Verstärkung der Grenztruppe abgefannt.

### Italien.

**Florenz, 11. Okt. (A. Z.)** Der Herzog v. Sermoneta konferierte gestern lange mit Visconti-Venosta über die Zusammenkunft mit Antonelli; er erhielt den Annunziata-Orden, desgleichen San Martino den Großorden des Ordens der italienischen Krone. Ueber die Amnestie herrscht die größte Unzufriedenheit, weil sie fast ganz illusorisch und der Interpretation der Richter überlassen ist. Mazzini wird nicht davon berührt.

**Rom, 10. Okt. (Allg. Ztg.)** Statthalter Lamar-mora ist dahier eingetroffen. Morgen wird das bürgerliche Gesetzbuch und das Expropriationsgesetz veröffentlicht, um mittelst dessen Rom umbauen zu können. Antonelli hat 50,000 Scudi Monatsrate für die Hofhaltung in den päpstlichen Palästen abgelehnt. — Das Gerücht von des Grafen Armin Abberufung ist unbegründet. Derselbe bleibt bis zum Austrag der römischen Frage. — Kardinal Mattei ist gestorben.

### Frankreich.

**Nizza, 11. Okt. (A. Z.)** Präsekt Baragnon ist von der Regierung in Tours abgerufen worden; sein Nachfolger traf bereits hier ein. Garibaldi mahnt seine hiesigen Freunde und die übrigen Nizzarden von ferneren Agitationen in italienischem Sinn ab, um die französische Regierung nicht zu kompromittieren. Menotti Garibaldi ist in Marseille eingetroffen.

### Belgien.

**Brüssel, 12. Okt. (Sch. M.)** Die hier eingetroffene "Liberté" vom Sonntag veröffentlicht eine von Emil Girardin verfasste, der Regierung in Tours zu dem Zwecke, sie durch die 3700 Gemeinden unterzeichnen zu lassen, übergebene Adresse an den König von Preußen, in welcher der Sieg der preussischen Intelligenz über des Kaiserreichs korrupte Ignoranz als gerechter Triumph anerkannt, aber ein Kampf bis auf den letzten Franzosen phrasenhaft ausgespannt wird, wenn vom nicht bankrotten französischen Volk Gebietsabtretungen verlangt würden.

**Brüssel, 12. Okt. (A. Z.)** Berichte aus dem Departement du Nord stellen die Stimmung der Arbeiterbevölkerung als sehr bedenklich für die Besitzenden dar. In Roubaix und Tourcoing, wo die Arbeitszeit bereits sehr herabgesetzt und die gänzliche Arbeitslosigkeit von Seiten der Fabrikanten in Aussicht gestellt ist, drohen die Arbeiter in diesem Falle die Fabriken anzuzünden. In Ailly und Passieu wurden die Fabrikanten von den Arbeitern verhindert, Material nach Belgien in Sicherheit zu bringen.

### Rußland und Polen.

**Odesa, 11. Okt.** General Ignatieff ist durch einen Sturm beim Verlassen des Dampfschiffes an der beabsichtigten Reise nach St. Petersburg verhindert.

### Malta.

\* Aus Malta, 30. Sept., wird der "Times" geschrieben, daß man dort der Ankunft von 200 Jesuiten aus Rom entgegen sah. Am 27. waren die Quartiermacher für dieses geistliche Invasionskorps eingetroffen. Die italienischen Behörden setzen sich außer Stande, diese Flüchtlinge gegen den römischen Pöbel zu schützen. Schon befanden sich 150 Mitglieder der Gesellschaft Jesu in Malta und der Klerus auf der Insel sah die neuen Ankömmlinge mit nichts weniger als freundlichen Augen kommen.

### Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 12. Okt. Von den deutschen Damen in San Francisco ist dem hiesigen Unterstützungsverein für hilflosbedürftige Familien einberufenen Reservisten und Landwehrmänner durch die Vermittlung des geh. Kommerzienrates G. Bleichröder in Berlin eine Schenkung von 2275 fl. zugekommen.

○ Karlsruhe, 13. Okt. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die hiesige Gemeindebehörde einen weiteren Beschluß gefaßt hat zu Gunsten unserer bedürftigen, im Felde stehenden Bürgerkinder. Dieselben sollen nun auch alsbald mit warmer

Winterkleidung (Flanellhemden etc.) versehen werden. Bei der großen Anzahl der Bezugsberechtigten erfordert dies eine noch größere Summe als die im vorigen Monate bewilligte Geldsumme von je 10 fl. — Sie haben s. Z. gemeldet, daß für Kehl von Berlin aus 10,200 Thlr. (von der Gabe der Hamburger) zugefagt waren, daß aber unserm Oberbürgermeister Hrn. Lauter auf dessen Verwenden 12,500 Thlr. geschickt und zur Verfügung gestellt worden sind. Alsobald sandte Hr. Lauter zur Abwendung der ersten Noth im Einvernehmen mit dem Amtsvorstande von Korb und Bürgermeister von Kehl 3500 Thlr. ab und diesen folgten Anfangs dieses Monats wieder 7000 fl., hauptsächlich für Stadt Kehl, welche hilflosbedürftig ist als Dorf Kehl. In den letzten Tagen sind nun dem Vernehmen nach wieder mehrere tausend Gulden aus norddeutschen Städten für die Stadt Kehl an unsern Oberbürgermeister gelangt.

\* Karlsruhe, 13. Okt. Heute in der Frühe kamen 345 Kranke und Verwundete, Preußen, Bayern und Württemberger, von Metz kommend und nach Stuttgart bestimmt, hier durch.

✓ Forstheim, 11. Okt. Die letzten schönen Herbsttage werden von unseren Bauleuten noch ziemlich benützt, um projektirte Neubauten, welche man wegen des Krieges nicht beginnen wollte, in Ausführung zu bringen. Während des Sommers gelangte das neben dem neuen Krankenhaus von der Stadtgemeinde erbaute Pfriündnerhaus zum Ausbau. Beide Gebäude, welche jenseits der Eng, der Altstadt gegenüber, gelegen sind, nehmen sich sehr stattlich aus. Hinter denselben befindet sich noch ein besonderes Haus für ansehenden Krankheiten Leidende.

Heidelberg, 12. Okt. (S. Bl.) Der gestern verstorbenen Geh. Rath v. Bangelow war am 5. Juni 1808 zu Schiffelsbach in Kurhessen unweit Marburg geboren; er widmete sich seit seinem 16. Jahre dem Studium der Rechtswissenschaft, ward am 23. Jan. 1830 Doktor und habilitirte sich zu Othen desselben Jahres als Privatdozent an der Universität zu Marburg, bei welcher er auch 1833 zum außerordentlichen, 1837 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Im Herbst 1840 folgte er einem Rufe nach Heidelberg an die Stelle des verstorbenen Thibaut, wo er fortan als Lehrer des röm. Rechts mit dem größten Erfolge thätig war. Er wurde 1842 zum Hofrath, 1846 zum Geh. Hofrath und 1849 zum Geh. Rath ernannt. Seine erfolgreiche Thätigkeit als Lehrer an der hiesigen Universität ist allgemein bekannt. Von seiner vielseitigen literarischen Thätigkeit heben wir nur hervor, daß sein Lehrbuch der Pandekten bereits in siebenter Auflage erschienen ist.

Manheim, 12. Okt. (N. B. Ldsz.) Die durch den Ablauf der Dienzeit des ersten Bürgermeisters, Hrn. Ludwig Achenbach, nothwendig gewordene Neuwahl wird, wie heute amtlich publizirt ist, am 21. und 22. Okt. vorgenommen werden.

Δ Müllheim, 12. Okt. Der in dem Gesichte der französischen Mobilmachen und Bogenschützen einerseits und der Sicherheitskompagnien des hiesigen Bezirkes andererseits bei Neuenburg-Chalampagne am 31. Aug. d. J. schwerverwundete Gendarmenwachmeister Sängler ist gestern Nacht im hiesigen Lazareth seiner Wunde erlegen. Seiner Rechtschaffenheit, seiner Pflichtigkeit, seiner geschätzten Dienstführung und seiner während der bisherigen Kriegszeit und insbesondere am Gesichtsstage des 31. Aug. d. J. bewährten patriotischen Haltung gebührt ein ehrender Nachruf.

### Vermischte Nachrichten.

— Landau, 7. Okt. Aus Antrag des Komittees zur Unterstützung der Stadt Straßburg hat sich heute Hr. Dr. Ebslein mit 2500 fl. als erste Geldgabe nach Straßburg begeben.

— Großgerau, 10. Okt. Heute Morgen um drei Uhr fand bei uns wieder ein lang anhaltendes, unterirdisches dumpfes Rollen und Getöse statt, worauf bald ein kräftiger Erdstoß folgte.

— Seit dem 28. Sept. ist das französische Staatsiegel geändert; es zeigt die symbolische Figur der "Liberté" und die Umschrift "Au nom du Peuple Français." Das Wort "Republik" fehlt noch.

— Der General Ulrich ist von der Regierung in Tours zum Großkaplan der Ehrenlegion ernannt worden.

— Unter den nach London geflüchteten Parichern befinden sich Huber und Goussard. — Von Malern sind Jerome, Flaby und Ricard anwesend; von Sängern Mario und Faure, von Sängern die Alboni und die Viardot u. s. w. Unter den Paricher Deutschen, die hier eine Zuflucht gesucht haben, befindet sich auch der berühmte Augenarzt Dr. Liebreich. (N. Fr. Pr.)

### In Folge des Anstrens zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:

Durch Bürgermeister Wolff von der Gemeinde Mobsach 22 fl.  
Durch Kaufmann Leopold Morlok in Durlach: Nachtrag von Durlach 3 fl., Grimmetterbach 1 fl. 55 kr., Söllingen 64 fl. 9 fr. Summe 69 fl. 4 kr.

Durch Stadtdirektor Frech in Heidelberg von den Gemeinden: Wilsingen 242 fl., Mauer 32 fl. 30 kr., Wilschmelsfeld 25 fl. 12 kr., Leimen 50 fl. Summe 349 fl. 42 kr.

Durch G. d. Kelle von: Anwalt Süpste in Lahr, vermittelt durch Ministerialrath Bingner, 100 fl., Frau G. O. 40 fl., Erlos aus dem Verkauf des Festgedichtes von Hrn. Bögelin auf den 9. Sept., vermittelt durch Frau S., 18 fl. 30 kr., Hr. Hesselbacher aus einer Schüssalkollekte in Mudenloch und Dilsberg 29 fl. Summe 187 fl. 30 kr.

Zusammen 628 fl. 16 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 11. d. M. 131,170 fl. 44 kr., im Ganzen bis heute 131,799 fl. Wofür Danksagung.

Verichtigung. Zur Veröffentlichung vom 11. d. ist nachzutragen, daß nicht von der Gemeinde Redarbischofsheim 119 fl. 56 kr. gesandt worden sind, sondern durch Amtsrichter Hornung in Redarbischofsheim von den Gemeinden Kieselbach 90 fl., Rappena 17 fl. 30 kr., von Hr. Schmittbauer aus Kollerten 12 fl. 26 kr. Zusammen 119 fl. 56 kr.

### Nach Beschluß des Ausschusses wird die Sammlung am 18. d. M. geschlossen.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1870.  
Die Hauptkasse.  
Ed. Koelle.

### Nachricht.

† Wien, 11. Okt. Durch eine Kabeldepesche wird ein Wiener großes Bankhaus von dem demnachstigen Erscheinen einer Flottille der Vereinigten Staaten in

der Nordsee benachrichtigt. Zu welchem Zweck, ist nicht hinzugefügt. Ich kann die Nachricht nicht bestätigen, sondern sie zunächst so wiedergeben, wie sie mir zukommt. — Thiers ist heute Morgen, und zwar vorerst nach Florenz, weiter gereist.

Tours. Das "Journ. officiel" vom 6. Okt. appellirt an die patriotischen und republikanischen Gesinnungen, auf daß die bewaffneten Kundgebungen ein Ende nehmen, die sich gestern zum zweitenmale seit 14 Tagen erneuerten. Diese Kundgebungen begehren das schwere Unrecht, daß sie den Schein eines Aufruhrs im Widerspruch zur Wirklichkeit aufkommen lassen. Der Feind ist durch einen Widerstand vor Paris aufgehalten, auf den er nicht rechnete. Er weiß, daß er durch mehrere Monate im Schach gehalten werden wird, ebenso daß eine Erstürmung unserer Umwallung unmöglich ist. Er hofft also nur auf unsere Uneinigkeit. Unsere erste Pflicht ist demnach, selbst den Schein zu vermeiden.

Ein Bericht Kératry's beantragt die unverweilte Prüfung der Frage wegen Aufhebung der Polizeipräfektur. Die Regierung beauftragt Kératry, einen Entwurf in diesem Sinne vorzubereiten.

Ein militärischer Bericht vom 5. Abends meldet, daß eine am Morgen dieses Tages gegen Clamart unternommene Refugnosirung geglückt sei. Vom Fort Mont-Balérien wurde auf die bewaldeten Höhenrücken zwischen St. Cloud und Bougival geschossen. Die feindlichen Truppen versuchten, sich nach Bougival zu flüchten, von wo sie durch einige schwere Marine-Projektilen vertrieben wurden. Vor Charenton und rechts in der Umgebung von Créteil griffen unsere Tirailleurs vom Feinde stark vertheidigte Barrikaden an, konnten ihn jedoch nicht vertreiben; auf der rechten Seite jedoch vertrieben wir ihn aus einem Hause und zogen uns sodann vor beträchtlichen Streitkräften in guter Ordnung zurück. Wir hatten bloß zwei Tode; die Verluste des Feindes konnten nicht ermittelt werden.

Das "Journal officiel" vom 7. Okt. veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Hundertgarden (Centgardes) und die Elite-Gendarmen-Eskadron verabschiedet werden.

Karlsruhe, 13. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 2 Offiziere, 4 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, — Soldaten; an Kranken — Offizier, 1 Soldat. Hauptbestand: Verwundete 21 Offiziere, 389 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 241 Soldaten. Zusammen 24 Offiziere, 630 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 12 Offiziere, 55 Soldaten.

### Frankfurter Kurszettel vom 12. Okt.

Staatspapiere.	Per cent.	Ansehnlosse u. Prämienanleihen.
Preußen 4 1/2 % Oblig. i. Thlr.	91 1/2 %	3 1/2 % Pr. Präm. A. —
Nassau 4 1/2 % Obligationen	91 1/2 %	Brichw. 20-Thlr.-L. 17 1/2 %
" 4 1/2 % " do.	83 1/2 %	Reiniger 7-Thlr.-L. 6 %
" 3 1/2 % " do.	81 1/2 %	Bayr. 4 % Präm. A. 106 1/2 %
Bayern 5 1/2 % Obligat.	91 1/2 %	Bad. 35-Thlr.-Loose 57 1/2 %
" 4 1/2 % " do. 1-jährig	91 1/2 %	4 % Präm. A. 104 1/2 %
" 4 1/2 % " do. 1/2 "	91 1/2 %	Gr. Hefl. 50-Thlr.-L. —
" 4 % " do. 1-jährig	85 1/2 %	do. 25-Thlr.-L. —
" 4 % " do. 1/2 "	85 1/2 %	Ansb.-Gumzsh. L. 11 1/4 %
Sachsen 5 % Oblig. Thlr. 105	100 %	Dehr. 25-Thlr.-L. 39
S.-Sachsa 5 % " do.	—	4 % 250-Thlr. v. 54 66 1/2 %
Württemberg 4 1/2 % Obligationen	91 %	5 % 500-Thlr. v. 60 71 1/2 %
" 4 % " do.	84 1/2 %	100-Thlr. v. 64 107 1/2 %
" 3 1/2 % " do.	80 %	Grd. 100-Thlr. v. 58 149 1/2 %
Baden 5 % Obligationen	98 1/2 %	Schwed. Thlr. 10-L. 11 1/2 %
" 4 1/2 % " do. à 105	91 1/2 %	Rinnl. Thlr. 10-L. 7 1/2 %
" 4 % " do.	86 1/2 %	
Gr. Hessen 3 1/2 % Obl. v. 1842	81 1/2 %	
" 5 % Obligationen	101 1/2 %	
" 4 % " do.	92 1/2 %	
" 3 1/2 % " do.	87 1/2 %	
Österreich 5 % Einb. Staatsb. i. S.	53 1/2 %	
" 5 % " " i. P.	45 1/2 %	
" 5 % " " i. S.	45 1/2 %	
Lurembg. 4 1/2 % Oblig. Fr. à 28 fr.	83 %	
" 4 % " do. Thlr. à 105	83 %	
Rußland 5 % Oblig. i. R. à fl. 12	84 1/2 %	
Belgien 4 1/2 % Obligationen.	87 1/2 %	
Schweden 4 1/2 % Oblig. i. Thlr.	87 1/2 %	
Schweiz 4 1/2 % Oblig. i. Thlr.	96 1/2 %	
N.-Amst. 6 % Vds. 1881 r. v. 61	96 1/2 %	
" 6 % " 1881 r. v. 64	96 1/2 %	
" 6 % " 1882 r. v. 62	95 1/2 %	
" 6 % " 1885 r. v. 65	94 1/2 %	
" 6 % " 1887 r. v. 67	93 1/2 %	
" 6 % " 1871 r. v. 61	95 1/2 %	
" 5 % " 1874 r. v. 59	91 1/2 %	
" 5 % " 1904 r. v. 64	91 1/2 %	

### Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.					
	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit.	Wind.	Witterung.
9. Okt.	27° 0,3"	+10,7	0,82	S.W.	bedekt Regen
Morg. 7 Uhr	26° 11,4"	+11,2	0,76	"	st. bew. Sturm
Morg. 9 "	27° 0,9"	+ 8,7	0,84	"	"
10. Okt.	27° 0,3"	+ 9,6	0,72	S.W.	b. bedekt Sturm
Morg. 7 Uhr	27° 2,6"	+ 4,1	0,89	"	bedekt windig, frisch
Morg. 9 "	27° 6,8"	+ 4,0	0,81	"	f. bewt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Hermann Krounein.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Freitag 14. Okt. 3. Quartal. 83. Abonnementsvorstellung. Norma, große Oper in 2 Akten, von Bellini. Norma — Frau. Schneider zum 2. Debut. Anfang 7 1/2 Uhr.

# Der deutschen Armee in Frankreich

diene hiermit zur Nachricht, daß sämtliche Norddeutsche Feldpostanstalten von im Felde stehenden Militärs und Militärbeamten Abonnements auf die

mit Kriegsartikeln und Illustrationen reich geschmückte

## Gartenlaube

annehmen und dieselbe gegen Erhebung des Abonnementspreises und einer kleinen Couvertgebühr unter persönlicher Adresse couvertirt an die verehrlichen Abonnenten versenden.

Leipzig.

Die Redaktion u. Verlagshandlung d. Gartenlaube.

Ernst Reil.

R. 934.

R. 935. Offenb. Heute halb sieben Uhr entschlief in Genua nach kurzem Leiden unser unvergeßlicher lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Schmidt**  
im 28. Lebensjahre.  
Um stillen Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen,  
Offenburg, den 11. Oktober 1870,  
Der Vater:  
Dr. R. Schmidt, prakt. Arzt.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die **Wasser- und Straßenbau-Verwaltung** in dem Großherzogthum Baden.

Systematisch geordnete Sammlung der, auf diesen Verwaltungszweig bezüglichen, Gesetze, Verordnungen und Vorschriften mit Erläuterungen, geschichtlichen, topographischen und statistischen Notizen, aus amtlichen Quellen bearbeitet

von **Direktor F. J. Bär**,  
Vorstand der Oberdirektion des Wasser- u. Straßenbaues.

82 1/2 Bogen 4<sup>o</sup>. mit 4 Farbendrucktafeln.

**Karlsruhe.**  
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg.**

### Dankfagung.

Dem Drange meines Herzens folgend, fühle ich mich verpflichtet, bei meinem Scheiden von hier allen geehrten Damen und Herren in diesem Militärspital für die sorgsame und liebevolle Pflege meines lieben Bruders, sowie für die innige Theilnahme, welche mir zur Zeit meines Hierseins als auch bei der Beerdigung desselben zu Theil wurde, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1870.

**Emilie Stroszyl, geb. Paul.**

### Dankfagung.

Bei meinem Scheiden von hier fühle ich mich verpflichtet, den Herren Ärzten Dr. Bauer und Dr. v. Schried, sowie dem übrigen im Militärspital zur Verpflegung der Verwundeten sich befindlichen männlichen wie weiblichen Personale für die geschickte und freundliche Behandlung, welche die Heilung meiner 8 Schußwunden so bald bewerkstelligte, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1870.

**R. Krupp, Gebr. u. Kal. bavr. 9. Inf. Reg.**

**Bitte.** Eine Wittve, Frau **de Gausfabe**, deren einziger Sohn Lieutenant im 1. französischen Infanterie-Regiment in der Mac-Mahon'schen Armee war, wendet sich verzweiflungsvoll an mich. Ihr Sohn ist seit der Schlacht von Sedan spurlos verschwunden. Die letzte Hoffnung der unglücklichen Mutter ist, daß ihr Sohn in einem Lazareth Deutschlands schwer verwundet oder sehr krank liegt. Ich bitte daher Jeden, der über genannten Lieutenant von Gausfabe auch nur die geringste Auskunft geben kann, solche mir, unfrankirt, mittheilen zu wollen. Auch bitte ich die Redaktionen der Blätter, dieses Inserat mittheilend in ihre Spalten aufnehmen zu wollen.

**Von van der Hoeven,**

Großh. Rittmeister vom R. G.,  
in Rothensels (Murathal) Baden.

### Stellegesuch.

Eine perfekte Köchin, die schon längere Jahre in Gasthöfen war, selbständig die Küche führen kann, wünscht eine Stelle zu erhalten. Adresse sagt die Expedition dieses Blattes.

R. 940.

R. 899. 2. Münsingen, Württemberg.

### Vorzügliche Speisekartoffeln

in Wagonladungen versendet zu billigen Preisen  
**G. A. Keller**  
in Münsingen, Württemberg.

## Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet mit Staatsgenehmigung vom 30. April 1835.

### Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Vermögen dieser Abtheilung nach dem Stand vom 31. Dezember 1869: **6.621.480 fl. 31 fr.**  
Zahl der Einlagen **35887.**

Unsere Hauptkassirer, sowie alle Geschäftsfreunde und Agenten der Anstalt sind ermächtigt, die am **31. Dezember d. J.** verfallenden Renten schon **vom 24. Oktober d. J. an** auszuzahlen. Dasselbst sind Rechnungsbücher und Prospekte zu erhalten, aus denen die Größe der Renten ersichtlich ist.

Mit dem 1. Januar 1870 wurde die XXVI. Jahreshälfte eröffnet. Wir laden zum Beitritt zu derselben ein, welcher sowohl auf dem Bureau dahier als bei allen Geschäftsfreunden und Agenten der Anstalt geschehen kann.  
Karlsruhe, im Oktober 1870.

Der Verwaltungsrath.

## Pensionnat Ed. Huet du Pavillon. Chemin du mail No. 16, Plainpalais Genève.

Spécialité pour les jeunes gens allemands qui désirent apprendre rapidement la langue française.

Particulièrement recommandé

par **G. Pfachler**, Fortuna Hôtel, Offenburg.

### Zur gefälligen Beachtung.

Eine Frau, mittleren Alters, Namens **Bauer**, hat sich vor 8 Tagen in ihrem Geisteszustande von ihrem demaligen Aufenthaltsort **Mühlheim** (Baden) entfernt, und ist es ihren Angehörigen bis heute leider nicht gelungen, zu erfahren, welchen Weg die unglückliche Frau eingeschlagen, und wo sie sich zur Zeit befindet.

Man bittet daher Menschenfreunde, falls sie von einer derartigen Person zufälliger Weise Kenntniz erhalten haben sollten, gefälligst umgehend an Frau **Rothensels**, Steinenvorstadt 1a in **Basel**, Mittheilung gelangen zu lassen. Entsendende Kosten werden bereitwillig vergütet. (H3737) R. 932.

R. 922. 2. Achern (Baden).

### Benachrichtigung.

Die verehrten Besucher Straßburgs mache ich darauf aufmerksam, daß die Zeitungsberichte und Auslagen unrichtig sind, die warnen, daß sie in Achern kein Unterkommen finden. Unsere gut eingerichteten Lokalitäten zeigen vollkommen, sowie die vielen besseren gemieteten Privatimmer, die uns zur Verfügung stehen, genügend, alle hier abziehenden Fremden gut zu logiren und zu pflegen.

Achern (Baden).

**Dr. Happler**  
zum Adler.

R. 933 1. Emmendingen (Breisgau).

### Ganfabwerg

kauft einige hundert Zentner und sieht ger. Offerten entgegen

die **Wsch. Ganfspinnelei und Weberei**  
Emmendingen (Breisgau).



### Gasthaus-Verkauf.

R. 893. 2. In einer Garnisonstadt (Baden) ist eine frequente Wirtschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe enthält 10 Gastzimmer, 3 Wirtschaftskellere, 3 große Keller, Stallungen für 30 Pferde und Dekonomiegebäude. Auch Einrichtung und Laden für einen Metzger. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

R. 872. 2. Erlach, Bez. Amt Oberkirch.

### Holzversteigerung.

Mittwoch den 19. Oktober 1870, Vormittags 9 Uhr anfangend, im Gebirgen in Ottenhöfen, versteigern wir aus unserem Gemeindegeld, Ottenhöfer Gen.-arkung:

12 Klafter buchenes und 15 1/2 Klafter tannenes Scheitholz, 27 Klafter buchenes und 22 Klafter tannenes Prügelholz, 1050 tannenes Bauhölzer, 2510 tannenes Sägflöße, 60 Gerüststangen, 183 Hopfenstangen I. Klasse, 80 Hopfenstangen II. Klasse und 10 Loose

## Bekanntmachung.

Mit dem 17. Oktober d. J. tritt auf den Großh. Eisenbahnen ein neuer Fahrplan in's Leben, welcher an sämtlichen Eisenbahnstationen ausgehängt wird, und von der Müller'schen Hofbuchdruckerei dahier bezogen werden kann.  
Karlsruhe, den 12. Oktbr. 1870.  
Direktion  
der Großh. bad. Verkehrsanstalten.  
**Zimmer**  
**Fesenbeckh.**

## Bekanntmachung.

Die gegenwärtigen durch den Krieg verursachten geänderten Verkehrsverhältnisse haben bereits einen sehr fühlbaren Wagenmangel verursacht, weshalb die Großh. Eisenbahnverwaltung sich genöthigt sieht, die Bestimmung des § 14 Ziffer 3 a des Reglements für den internen Verkehr auf den Badischen Bahnen, lautend: „die Güter sind binnen 24 Stunden nach Zusage der Benachrichtigung während der vorgeschriebenen Geschäftsstunden abzunehmen, bezw. auszuladen und abzuführen“ abzuändern, daß diese Frist zur Übernahme der Güter durch die Adressaten bis auf Weiteres auf 8 Stunden beschränkt wird.  
Karlsruhe, den 12. Oktober 1870.  
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.  
**Zimmer**  
**Schneider.**

R. 9101. Billingen. **Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Desamüllers Ferdinand Sommer in Billingen die nachverzeichneten Liegenschaften

Dienstag den 25. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Saale des alten Rathhauses in Billingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften.

A. Gemarkung Billingen. Schätzungspreis.

1) a. Die von Stein erbaute, zwei Stock hohe sogenannte Delmühle mit Wohnung, Mühlewerk und Stallungen; b. das auf dieser Mühle ruhende Wahlrecht mit 3 Wahlgängen und einem Gerbgang; c. der jenseits des Mühlkanals gelegene Wagens- und Holzbock, nebst Hausreibe unter einem Dache; d. der Weg von der Mühle bis zur Landstraße zwischen Billingen und Warbach;

zusammen geschätzt zu 14,000 fl.  
2) 1 Mrg. 63 Rth. Wiesfeld, wovon 209 Quadratruthen mit jungen Bäumen besetzt 800 fl.  
3) 259 Rth. Wiesfeld 400 fl.  
4) 334 Rth. Wiesfeld und Baumgarten 700 fl.  
5) 2 Mrg. 396 Rth. Acker 1,050 fl.  
6) 3 Mrg. 37 Rth. Acker 1,050 fl.  
7) 1/2 Mannsmatt Wiesen in den niederen Wiesen 400 fl.  
8) 1/2 Mannsmatt Wiesen, der Reibe walen 400 fl.  
9) 1 Mrg. Acker auf dem Damm 350 fl.  
10) 2 Mrg. Acker am Stalberga 600 fl.  
B. Gemarkung Warbach.

11) 69 Rth. Gemüsegarten 100 fl.  
12) 5 Mrg. 285 Rth. Ackerfeld 2,400 fl.  
13) 329 Rth. Ackerfeld 400 fl.  
14) 2 Mannsmatt Wiesen beim Damm 1,200 fl.  
15) 2 Rth. Acker auf dem Bähl 50 fl.  
16) 3 Rth. 39 Rth. Acker in den Rastadern 150 fl.  
17) 2 Mrg. Acker auf dem Bähl 200 fl.  
18) 1 Mrg. 2 Rth. 74 1/10 Rth. Acker alba 105 fl.  
19) 1 Mrg. Acker alba 80 fl.  
C. Gemarkung Rietheim.

20) 1 Mrg. Acker unter dem Damm 350 fl.  
zusammen 24,785 fl.  
Billingen, den 3. Oktober 1870.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
**J. Meyer**, Notar.

R. 925. Nr. 7781. Neustadt. Ausstellung eines Reisepasses für die Ehefrau des Wendelin Schay, Theresia, geb. Ganter, von Neustadt betreffend.

Die Ehefrau des Wendelin Schay erhielt Reisepass nach Amerika, nachdem sich deren Vater Georg Ganter für etwaige Schulden haftbar erklärt hat.  
Neustadt, den 6. Oktober 1870.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Dr. Pfeiffer.

R. 925. Nr. 7942. Ettlingen. Johannes Weber von Oberweier will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.  
Demselben wird der Reisepass am Freitag den 21. d. Mts. verabfolgt; was den etwaigen Gläubigern desselben zur Wahrung ihrer Ansprüche vor Gericht bekannt gegeben wird.  
Ettlingen, den 11. Oktober 1870.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
**Lump**  
**Stredfuß.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)